

AKTUELLES AUS DEM PROJEKT

BeWegtE Zeiten | WegE Lectures

Im Spotlight:

BERATUNG IM SCHULISCHEN KONTEXT

BERA im Überblick | Gespräch mit Daniela Sauer | Lerncoaching

WEGE
Qualitätsoffensive
Lehrerbildung

NEWSLETTER

Ausgabe 2 | Sommer 2018

INNOVATIVE LEHRE

Ringvorlesung KulturPLUS | Heterogenität im bildungswissenschaftlichen Diskurs | Strukturveränderungen in der Beruflichen Bildung

LEHRERBILDUNG BEFORSCHEN

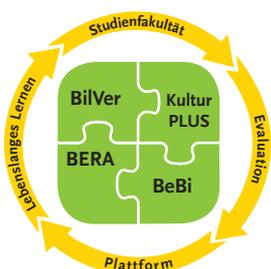
WegE auf Reisen: Beiträge auf der GEBF und der EARLI

LEHRAMT IN ZAHLEN

Studienzufriedenheit

DEN LEHRERBERUF IM BLICK

Türen auf zur Fachvorlesung



DAS PROJEKT WegE

Organigramm | Zahlen und Fakten zur Qualitätsoffensive Lehrerbildung | Impressum

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

AKTUELLES AUS DEM PROJEKT

BeWegtE Zeiten

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Lehramtsstudierende,

ereignisreiche Monate liegen hinter uns. Zu Beginn der zweiten Hälfte der Laufzeit von WegE sind viele unserer Vorhaben in neue Projektphasen eingetreten und haben wichtige Meilensteine erreicht; wir hatten Besuch aus dem Staatsministerium; das Bamberger Lehrbildungszentrum vollzieht gerade einen bedeutenden strukturellen Wandel; ein universitätsweiter Diskussionsprozess über unsere Ziele für die Zukunft mündete vor wenigen Tagen in der Einreichung unseres Fortsetzungsantrags. Auch mit der zweiten Ausgabe des WegE Newsletters laden wir Sie dazu ein, sich über unsere Projektarbeit und die Ereignisse der letzten Monate zu informieren. Im Dezember besuchte uns der bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus Bernd Sibler – damals noch in seinem Amt als Wissenschaftsstaatssekretär – um sich über die Arbeit von WegE zu informieren. Im Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Projekt,

dem Lehrbildungszentrum und Studierenden zeigte er sich beeindruckt vom Bamberger Konzept, welches den Herausforderungen einer sich verändernden Schule in unterschiedlichen, ineinander greifenden Handlungsfeldern zu begegnen sucht.

Insbesondere das Ziel, Theorie und Praxis in der Lehrerbildung stärker zu verzahnen, zieht sich wie ein roter Faden durch viele unserer Projekte. Auf welche Weise dies in unseren Teilprojekten BERA (Beratung im schulischen Kontext), BilVer (Bildungswissenschaften im Verbund) und BeBi (Berufliche Bildung) geschieht, beschreiben wir in den Rubriken „Im Spotlight“ und „Innovative Lehre“. Eine besondere Form des Dialogs zwischen universitärer Lehrerbildung und Schulpraxis stellt die Ringvorlesung des Teilprojekts KulturPLUS (Kulturbezogene Bildung) dar. In ihrer mittlerweile fünften ‚Runde‘, dreht sie sich diesmal ums Thema „Erinnerungen kultivieren“ und damit um die Frage des kritisch-reflexiven Umgangs mit Erinnerung(en) und Erinnerungskultur(en) im Unterricht. Wir freuen uns, dass die Ringvorlesung



Auf einer Klausurtagung im Februar trafen sich die Projektleitungen und Projektmitarbeiterinnen und –mitarbeiter mit weiteren Lehrbilderinnen und –bildern sowie Studierendenvertretern zur Diskussion über die Weiterentwicklung von WegE.

AKTUELLES AUS DEM PROJEKT

Woche für Woche auch immer mehr Lehrkräfte an die Universität lockt.

Ein weiteres Erfolgsmodell in dieser Hinsicht ist die Initiative „Türen auf“ unserer Strukturmaßnahme Lebenslanges Lernen. Eine Woche lang haben im Mai Kolleginnen und Kollegen ihre Vorlesungen für Lehrkräfte geöffnet und damit spannende „Ein-Blicke durch offene Türen“ gewährt, wie im Bericht auf Seite 20 zu lesen ist. Die Profilierung der Bamberger Lehrerbildungsforschung ist uns ein besonderes Anliegen. Im November diskutierten die Bildungsforscher Kerstin Göbel und Hans Anand Pant im Rahmen von WegE Lectures mit uns darüber wie sich sprachsensibler Unterricht entwickeln lässt und wie wirksame Schulpraxis gemessen werden kann. Unsere eigenen Forschungsergebnisse stellten wir u.a. auf Tagungen der Fachgesellschaften GEBF und der EARLI vor.

Sie sehen: WegE ist in voller Fahrt. Es gehört jedoch zum Wesen von Drittmittelprojekten, dass ihre ‚Fahrzeit‘ begrenzt ist, in unserem Fall vorerst bis Juli 2019. Als Projekt der Qualitätsoffensive Lehrerbildung hatten wir nun die Möglichkeit eine Verlängerung bis Ende 2023 zu beantragen.

Im Februar trafen sich daher 45 Bamberger Lehrbilderinnen und Lehrerbildner zu einer Klausurtagung im oberfränkischen Muggendorf. Neben der gemeinsamen Bilanzierung des durch WegE bereits Erreichten tauschten wir uns über die Weiterentwicklung von WegE aus. An der Tagung nahmen neben den bereits in WegE aktiven Projektleitungen und -mitarbeiterinnen und -mitarbeitern auch weitere Vertreterinnen und Vertreter der Fächer und der Fachdidaktiken, der Erziehungswissenschaften und des Lehrerbildungszentrums, sowie Studierendenvertreterinnen und -vertreter teil. Sie war der Startschuss für einen breiten Dialogprozess, zu dem sich viele Kolleginnen und Kollegen einbrachten, die bis-



Annette Scheunpflug und Barbara Drechsel (erste & vierte v.l.) mit den beiden *Critical friends* der Klausurtagung, Erwin Beck und Katharina Maag Merki.

her nicht im Projekt aktiv gewesen sind. Das Ergebnis dieses Prozesses ist ein Fortsetzungsantrag, welcher im Wesentlichen aus zwei Säulen besteht: (1) der Fortführung der Arbeit unserer vier Teilprojekte und (2) der gemeinsamen Arbeit an den drei neuen ‚Querschnittsthemen‘ Digitalisierung, Heterogenität und Schulpraktika. Wir wünschen uns einen Erfolg sehr und drücken dafür die Daumen.

Nun wünschen wir Ihnen erst einmal viel Spaß beim Lesen des zweiten Newsletters und freuen uns auf Ihr Feedback!

Ihre

Barbara Drechsel und Annette Scheunpflug
Sprecherinnen des Projekts WegE

Johannes Weber
Projektkoordinator

AKTUELLES AUS DEM PROJEKT

WegE Lectures



Im November setzten wir die Vortragsreihe WegE Lecture mit zwei Veranstaltungen fort.

Am 21. November stellte die Erziehungswissenschaftlerin **Kerstin Göbel** (Universität Duisburg-Essen) Befunde und Perspektiven zum Interkulturellem Lernen und Mehrsprachigkeitsorien-

tierung im Fremdsprachenunterricht vor. Ihre Lecture war gleichzeitig ein Vortrag im Rahmen der KulturPLUS-Ringvorlesung „Sprachen vermitteln.“ Die anschließende Diskussion mit Bamberger Lehrerbildnerinnen und Lehrbildnern sowie Lehrkräften konzentrierte sich auf Schlussfolgerungen für eine sprachensible Schul- und Unterrichtsentwicklung.

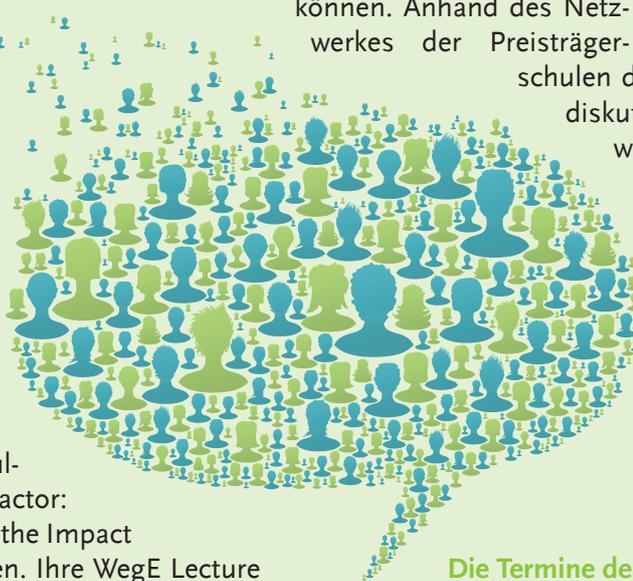
+++Save the Date+++

Im Wintersemester wird **Anne Bamford** auf Einladung von KulturPLUS ihre Studie „The Wow Factor: Global Research Compendium on the Impact of the Arts in Education“ vorstellen. Ihre WegE Lecture findet am **Montag, den 29. Oktober, um 18 Uhr c.t.**, in Raum U5/00.24 statt.

Eine Woche später, am 29. November, war **Hans Anand Pant** (HU Berlin) zu Gast. Er ist Geschäftsführer der Deutschen Schulakademie, welche seit 2006 den Deutschen Schulpreis verleiht. In seinem Vortrag verhandelte der Bildungsforscher die Frage „Gute Schule: evident oder evidenzbasiert?“ Er diskutierte mit dem Plenum wie Innovationsprozesse in und zwischen Schulen gelingen können. Anhand des Netzwerkes der Preisträger-



schulen des Deutschen Schulpreises diskutierte er Transfermodelle wirksamer Schulpraxis.



Die Termine der kommenden WegE Lectures finden Sie unter:
www.uni-bamberg.de/wege/wege-lectures

Im Spotlight:

BERATUNG IM SCHULISCHEN KONTEXT

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen unser Teilprojekt BERA vor. In der Arbeit am und zum Thema Beratung im schulischen Kontext verzahnen die Kolleginnen

und Kollegen des Teilprojekts Theorie und (Schul-)Praxis, bspw. indem sie innovative Lehrformate entwickeln und mit schulischen Partnern kooperieren.

Zentrum für Beratung im schulischen Kontext

Simulierte
Lehrer-Eltern-
Gespräche

Lerncoachings
für Schülerinnen
und Schüler

Lösungsorientier-
te Kurzberatung
für Lehramts-
studierende

BERA
Praktikum

Workshops für
Referendare in
Studien-
seminaren

Fortbildungen/
Workshops für
Lehrkräfte

FBZHL:
Hochschul-
lehre

(Schul-)Praxis

Theorie

Beratung im schulischen
Kontext. Das Bamberger
Peer-Beratungstraining

Lernberatung in
Theorie und Praxis

Beratung lernen. Beratung
lehren. Das Bamberger
Peer- Beratungstraining

Gesundheit und
Wohlbefinden im Studium

Lehrveranstaltungen

Querschnittsmodul Beratung

Erziehungswissenschaften: Allgemeine Pädagogik – Schulpädagogik – Psychologie

Lehramt aller Schularten im
erziehungswissenschaftlichen Studienanteil

Schul-
psychologie

Erweiterungsstu-
diengang Bera-
tungsschwerpunkt

Schulpsychologie und
MA Sc. Psychologie

Studiengänge

Studierende **ohne** Beratungsschwerpunkt

Studierende **mit** Beratungsschwerpunkt

Unsere Kooperationspartner:



Studienseminare für das Lehramt an
Grundschulen und an Mittelschulen der

Regierung von Oberfranken  

Im Spotlight:

BERATUNG IM SCHULISCHEN KONTEXT

Beratung will gelernt sein! Ein Gespräch mit Daniela Sauer

Liebe Frau Sauer, Sie sind seit Oktober 2016 Teil des Projektteams, und zwar als Juniorprofessorin für Beratung im schulischen Kontext. Diese Denomination ist deutschlandweit einmalig. Ganz naiv gefragt: was bedeutet sie?

Die Juniorprofessur widmet sich gezielt – in Forschung und Lehre – der Förderung von Beratungskompetenzen von (angehenden) Lehrkräften. Denn Beratung zählt neben dem Unterrichten, Erziehen, Beurteilen und Innovieren zu den – da sind sich Professionstheorie und Bildungspolitik einig – zentralen Aufgaben jeder Lehrkraft. Blickt man jedoch auf die verschiedenen Phasen der Lehrerausbildung, fällt auf, dass bislang nur ein verschwindend geringer Anteil der Lehreraus- und -fortbildung auf die Vermittlung von Beratungs- und Gesprächsführungskompetenzen entfällt. Und dies, obwohl der Berufsalltag von Lehrkräften geprägt ist von einer Vielzahl an kommunikativen Interaktionen. Häufig spielen in typischen Gesprächssettings Beratungsaspekte eine große Rolle: Lehrkräfte führen immer wieder auch Gespräche mit Unterstützung suchenden Schülerinnen und Schülern, rat-suchenden Eltern oder auch mit Kolleginnen und Kollegen. Oftmals sind Lehrkräfte die ersten Ansprechpartner – noch bevor Expertinnen oder Experten wie Schulpsychologen oder speziell ausgebildete Beratungslehrkräfte ins Spiel kommen. Beratung und Gesprächsführung sind somit immanente Bestandteile des Lehrerberufs – wollen aber gelernt sein!

Hier setzen die Professur und das Teilprojekt BERA an. Unser Ziel ist es, Lehramtsstudierende zunächst einmal



für ihre künftige Beratungsaufgabe zu sensibilisieren. Denn dieses Aufgabenfeld einer Lehrkraft bleibt den Studierenden sowohl aus ihren langjährigen Erfahrungen als Schülerin bzw. Schüler, als auch im Rahmen der verschiedenen universitären Praktika sehr häufig ‚verborgen‘. Neben der Bewusstmachung dieser Aufgabe lernen die Studierenden ebenfalls Gelingensbedingungen erfolgreicher Beratung kennen sowie die Herausforderungen und Grenzen, welche gerade an Schulen damit gekoppelt sind. Denn diese sind keine ‚reinen‘ Beratungsinstitutionen, so dass Rollenkonflikte leider auch zum Alltag der schulischen Beratungstätigkeit von Lehrkräften gehören. Deshalb steht neben der Entwicklung eines beratungsbezogenen Kompetenzprofils auch die Rollenreflexion im Fokus unserer verschiedenen Lernsettings.

Das hört sich nach einem komplexen Unterfangen an. Wie machen Sie das denn konkret?

Unser Team entwickelt, erprobt und evaluiert innovative Lehrkonzepte, in welchen es um den Aufbau und die Förderung schulbezogener Beratungskompetenzen geht. Im Fokus stehen Lehr- und Lernformate, in denen Lehramtsstudierende Beratung im schulischen Kontext in unterschiedlichen Facetten erleben, trainieren und re-

Im Spotlight:

BERATUNG IM SCHULISCHEN KONTEXT

flektieren können. Diese Angebote haben wir in einem virtuellen „Querschnittsmodul Beratung“ gebündelt (siehe Seite 4, Anm. d. Red.). Virtuell deshalb, weil alle vier BERA-Lehrveranstaltungen in das grundständige EWS-Studium in den Bereichen Schulpädagogik und Psychologie eingebettet und damit dort anrechenbar sind. Bei der Vermittlung von Beratungskompetenzen setzen wir konsequent auf die Verzahnung von Theorie und Praxis. Es ist uns wichtig, dass sich Studierende sowohl als Beraterin bzw. Berater erleben, als auch den Nutzen einer professionellen Beratung für sich selbst wahrnehmen. Sie können sich in diesem Sinne sowohl als Agenten, als auch als Klienten von Beratung erproben. Unser neues Seminar „Gesundheit und Wohlbefinden im Studium“ beispielsweise bietet Lehramtsstudierenden eine lösungsorientierte Kurzberatung zu Gesundheitsaspekten im Lehramtsstudium an.

Neben den Angeboten im Querschnittsmodul stellt das Zentrum für Beratung im schulischen Kontext – kurz ZeBERA – die zweite Säule unserer Arbeit dar.

Die Suche nach unserem Maskottchen hat wie Sie sich denken können nicht lange gedauert.

Im ZeBERA setzen wir die Verzahnung von Theorie und Praxis institutionell fort. Wir verstehen das ZeBERA als Lernort für die Studierenden und als Ausgangspunkt für die Vernetzung mit schulischen Partnern. Hier finden z.B. simulierte Lehrer-Eltern-Beratungsgespräche oder auch die Lerncoachings mit Schülerinnen und Schülern durch Studierende des Seminars „Lernberatung in Theorie und Praxis“ statt. Das Zentrum bietet auch Hospitationsmöglichkeiten für kollegiale Fallberatungen unter Lehrkräften. Neu in diesem Semester ist die bereits erwähnte lösungsorientierte Kurzberatung für Lehramtsstudierende durch Studierende der Schulpsychologie oder des MA Sc. Psychologie.



Wie kommen die Lehrangebote bei den Studierenden an?

Unsere Seminare erfreuen sich wachsender Beliebtheit und sind mittlerweile ein fester Bestandteil des Wahlpflicht-Angebots im EWS-Bereich. Die Analyse unserer Studierendenströme zeigt, dass viele zunächst in der Schulpädagogik das Seminar „Beratung im schulischen Kontext“ belegen, um dann im folgenden Semester im Bereich der Psychologie am Seminar „Lerncoaching/ Lernberatung“ teilzunehmen und dort ihre Beratungskennnisse zu vertiefen und mit Schülerinnen und Schülern reale Lernberatungsgespräche selbst durchzuführen. Ganz nebenbei gelingt uns hiermit übrigens auch ein weiteres Ziel von WegE: die themenbezogene und kompetenzaufbauende Vernetzung der bildungswissenschaftlichen Ausbildungsteile.

Worin sehen Sie die Chance der Qualitätsoffensive Lehrerbildung für Ihre Arbeit?

Ich habe als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Schulpädagogik im Jahr 2007 angefangen zu Beratung als Aufgabe von Lehrkräften zu lehren und zu forschen. Damals war dieses Thema in der universitären Lehrerausbildung noch wenig präsent. Dies hat sich in den letzten Jahren entscheidend geändert. Durch die Qualitätsoffensive haben berufsfeldbezogene Aspekte der Lehrerausbildung an Raum gewonnen. In Bamberg konnten wir mit den zur Verfügung gestellten Ressourcen bereits vorhandene Lehr- und Trainingskonzepte zur Förderung der Beratungskompetenz weiterentwickeln, manualisieren und evaluieren. Damit wurde das Thema auf stabilere Beine gestellt, so dass beispielsweise im laufenden Semester rund 120 Lehramtsstudierende an den BERA-Lehrveranstaltungen teilgenommen haben werden. Daneben konnten wir das Thema bereits auf verschiedenen Tagungen platzieren. Als Lehrerbildnerin, Hochschuldozierende und Forscherin halte ich das für wunderbare Ergebnisse!

Liebe Frau Sauer, vielen Dank für das Gespräch!

Im Spotlight:

BERATUNG IM SCHULISCHEN KONTEXT

Das Praxis-Lehrprojekt „Lerncoaching“

Das Seminar „Lernberatung in Theorie und Praxis – Individuelles Lerncoaching für Schülerinnen und Schüler“ findet dieses Semester bereits zum dritten Mal statt. Das Interesse unter den Studierenden steigt stetig – genauso wie die Nachfrage unter Schülerinnen und Schülern. Das Lehrprojekt zielt auf eine reflektierte Theorie-Praxis-Verzahnung. Zunächst werden Lehramtsstudierende aller Schularten theoriebasiert in die Grundlagen der (Lern-)Beratung im schulischen Kontext, Gesprächsführung und speziell in Modelle und Wirkmechanismen des Selbstregulierten Lernens eingeführt. Anhand von (anonymisierten) Fällen, die aus Erfahrungen in bisherigen Lerncoachings generiert und zusammengestellt wurden, bereiten sich die Studierenden praxis- und übungsorientiert auf ihre Tätigkeit in den Beratungsräumen des Projekts BERA vor: Dort führen die Seminar-Teilnehmerinnen und –teilnehmer im Tandem eigenverantwortlich ein Lerncoaching mit einem Schüler bzw. einer Schülerin durch. Im regelmäßigen Austausch mit den Dozentinnen und ihren Kommilitonen reflektieren

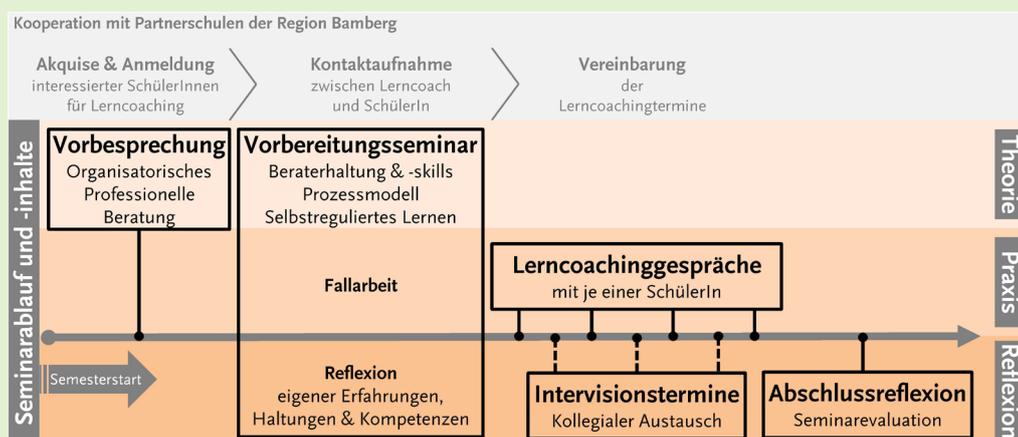


In der Pfeuferstraße 16 verfügt BERA über zwei Beratungsräume.

sie ihre Erfahrungen und unterstützen sich gegenseitig im Sinne einer kollegialen Beratung.

Derzeit richtet sich unser Lerncoaching-Angebot an Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten

Jahrgangsstufe und wird mittels Flyer an Schulen der Stadt Bamberg beworben. Interessierte Schülerinnen und Schüler melden sich telefonisch an und werden dann von den im Seminar ausgebildeten Lerncoaches im Zentrum für Beratung des Projekts BERA im Rahmen von vier einstündigen Gesprächen beraten.



Die Seminarstruktur des Praxis-Lehrprojekts „Lerncoaching“

Im Spotlight:

BERATUNG IM SCHULISCHEN KONTEXT

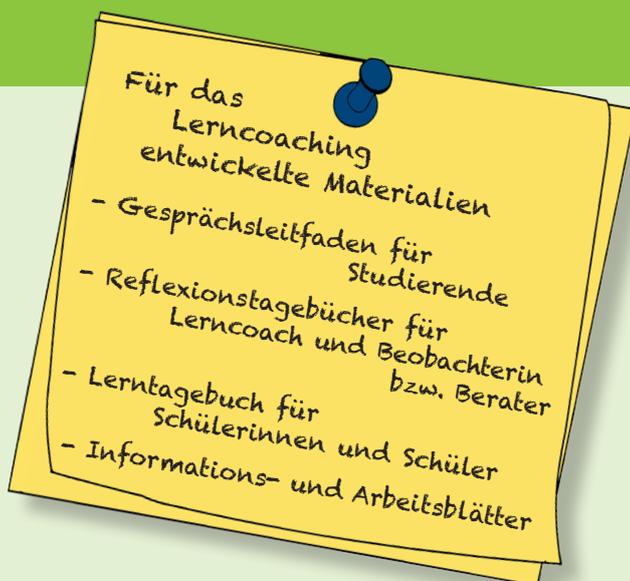
Bei der Durchführung der Lerncoachings greifen die Studierenden auf eine Vielzahl an Materialien, die im Projekt BERA eigens entwickelt wurden, zurück. Auf Grundlage des „Bamberger Prozessmodells Lerncoaching“ und der behandelten Theorien gestalten sie ihre vier Lerncoachingtermine mit Hilfe eines detaillierten Gesprächsleitfadens. Sowohl im Prozessmodell Lerncoaching als auch dem Vorbereitungsseminar und den Intervisionsterminen spiegelt sich ein humanistisches, systemisch-lösungsorientiertes Verständnis von Beratung wider.

Ab dem kommenden Wintersemester öffnen wir das Angebot zusätzlich für ältere Schülerinnen und Schüler. Die Seminarinhalte werden damit auch explizit Studierende der Beruflichen Bildung ansprechen. Derzeit fin-

den die Adaption der Materialien und deren Erprobung statt.

Wir freuen uns auf die Erweiterung unseres Lerncoaching-Angebots und die damit verbundene Profilierung des ZeBERA als ein attraktiver Lernort für Studierende verschiedener Schularten und gleichzeitig einer

Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler mit lernbezogenen Anliegen. Die derzeit erfolgende Datenerhebung bei Studierenden über mehrere Semester bildet die Grundlage der summativen Evaluation des Lerncoachings.



Das Bamberger Prozessmodell Lerncoaching

Weitere Informationen zu BERA und zum ZeBERA finden Sie unter:
www.uni-bamberg.de/wege/bera

INNOVATIVE LEHRE

Erinnerungen kultivieren

So lautet in diesem Semester das Thema der KulturPLUS-Ringvorlesung, die im Sommersemester 2018 bereits zum fünften Mal stattfindet. Dem doppelten Wort-sinn des Titels folgend beschäftigt sich die Vortragsreihe mit der Frage, wie Lehrkräfte Schülerinnen und Schüler zu einem kritisch-reflexiven Umgang mit Erinnerung und Erinnerungskultur anleiten können.

Menschen sehen ihre Gegenwart im Kontext historischer Erfahrungen und entwerfen daraus eigene Erwartungen für die Zukunft. Die Kompetenz, Erinnerungen zu kultivieren und das eigene Handeln geschichtlich einzubetten, ermöglicht deshalb Orientierung in der Zeit und leitet Handlungen an. Deswegen zählt sie zu den wichtigen Fähigkeiten mündiger Menschen und komplexer Gesellschaften. Gleichzeitig stellen Erinnerungen keine bloße Vergegenwärtigungen des Vergangenen dar, sondern sind Neukonstruktionen von Überliefer-tem unter den Bedingungen der Gegenwart. Woran sich Gesellschaften und Individuen erinnern und wie diese Erinnerungsleistungen vollzogen und verstetigt werden, ist abhängig von Bedürfnissen und Ansichten der Gegenwart. Lehrkräfte stehen also vor der Herausforderung, Schülerinnen und Schüler an die vielen Facetten der Erinnerungskultur einer Gesellschaft heranzuführen und sie dazu zu befähigen, diese Kultur kritisch zu reflektieren und an ihr partizipieren zu können.

Die Verzahnung von Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften einerseits sowie von Wissenschaft und schulischer Praxis andererseits – eine zentrale Aufgabe des WegE-Teilprojekts KulturPLUS, die neben der Ringvorlesung auch in studierbaren KulturPLUS-Modulen und in einem von Studierenden sowie Lehrkräften absolvierbaren Basiszertifikat „kulturelle Bildung“ umgesetzt wird – bietet in dieser Hinsicht bedeutsame Erkenntnisse. Das interdisziplinäre Lehrbil-



dungsformat der Ringvorlesung eignet sich besonders, weil Fragen kultureller Tradierungen häufig eher simplifizierend verhandelt werden, letztlich aber ein komplexes Gefüge tangieren – gerade angesichts von immer wieder geführten, bisweilen nicht unproblematischen gesellschaftlichen Disputen darüber, was eigentlich kulturell erinnert werden soll. In dieser Hinsicht bedarf es einer Integration der Expertise verschiedener Fachdiskurse und eines darauf gründenden Professionalisierungsangebots für (angehende) Lehrkräfte, damit diese zum einen die heterogene gesellschaftliche Ausgangslage klug aufgreifen und zum anderen fachlich reflektierte sowie pädagogisch angemessene Gestaltungen schulischer Lehr-Lern-Formate vornehmen können.

Die Ringvorlesung „Erinnerungen kultivieren“ bietet deshalb Studierenden, Lehrkräften und Dozierenden vielfältige Impulse, um an verschiedenen Formen und Inhalten Herausforderungen und Möglichkeiten des kompetenten Umgangs mit Erinnerungskultur in Schule und Unterricht zu diskutieren: Welche diesbezüglichen Konzepte sollen künftigen Lehrerinnen und Lehrern in der universitären Bildung mitgegeben werden? Welche Herausforderungen ergeben sich daraus für eine gelingende Lehrerbildung? Diese und weitere Fragen greifen in der interdisziplinären Ringvorlesung insgesamt acht Dozierende der Fachdidaktiken, Bildungs- und Fachwissenschaften der Universität Bamberg sowie Lehrkräfte auf und stellen dabei aus ihren jeweiligen Fachdiskur-

INNOVATIVE LEHRE

sen Perspektiven zur Diskussion, die im Rahmen eines Kultivierens von Erinnerungen im schulisch-unterrichtlichen Kontext berücksichtigungswert erscheinen. Den Auftakt machte **Konstantin Lindner** in seinem Eröffnungsvortrag unter dem Titel „**Von Sinnbedürfnissen und Orientierungsperspektiven – Orte christlicher ‚Er-Innerung‘ im (Religions-)Unterricht erschließen**“. Er lotete auf Basis der Erkenntnisse der Kulturwissenschaftler Aleida und Jan Assmann sowie der Theologen Hubert Wolf, Christoph Marksches und Klaus Bieberstein die Grenzen zwischen Erinnerung und Gedenken aus und setzte weitere theoretische Grundsteine, die über die gesamte Ringvorlesung hinweg von Bedeutung sind – insbesondere auch durch Verweise auf den ambivalenten Charakter oder die Kontextgebundenheit erinnerungskulturellen Handelns. Anhand von Beispielen aus der Bamberger Innenstadt veranschaulichte der Religionsdidaktiker anschließend, wie viele Zeugnisse christlicher Erinnerungskultur Menschen täglich umgeben und welche Kompetenzen die oder der Einzelne benötigt, um diese Zeugnisse in ihrer religiösen Formierung zu erkennen, entschlüsseln und in der (Nicht-)



Konstantin Lindner



Sabine Vogt

Relevanz für sich reflexiv einordnen sowie bewerten zu können. Dass viele Schülerinnen und Schüler nur noch bedingt persönliche Kontaktpunkte mit der christlichen Erinnerungskultur haben, sei einerseits eine große Herausforderung für ein verantwortliches religionsunterrichtliches Handeln. Andererseits könne der Religionsunterricht auch seinen allgemeinbildenden Beitrag erweisen, indem er unter anderem durch Lernangebote vor Ort (z. B. in Kirchenräumen und an anderen religiös geprägten Stätten) religiös-erinnerungskulturelle Zeugnisse und damit verknüpfte religiöse Weltdeutungen erschließt.

Den zweiten Vortrag der Reihe, der den Titel „**Antike als Erinnerungsort. Der Blick auf Athen, Sparta und Olympia im Wandel von Gesellschaft und Bildungspolitik**“ trug, hielt **Sabine Vogt**. Die Altphilologin zeigte anhand der Images, welche diesen drei Orten im Laufe der Zeit verpasst worden sind, die Komplexität und Dynamik von Erinnerungskultur(en). Sabine Vogt illustrierte ihren Vortrag mit archäologischen Funden und Historienge-

INNOVATIVE LEHRE

mälden und erläuterte, welchem ideologischen Wandel das Erinnern an diese Epoche im Laufe der Geschichte unterlag, welche Funktionen Orten hierbei zugeschrieben werden können und welche Implikationen bspw. der Blick auf die Antike als „das nächste Fremde“ für heutige Gesellschaften nach sich zieht.

Eine Woche später sprach **Susanne Talabardon**, Professorin für Judaistik, zum Thema „**Von der Kunst sich zu erinnern und der Plage nichts vergessen zu können: Zwischen den Stühlen der jüdischen Tradition**“. Ihren Einstieg bildete hierbei die zentrale Frage, ob durch das Erinnern an die Verbrechen der Vergangenheit ihre Wiederholung verhindert werden kann. Sie stellte fest, dass dieser These der Beweis fehlt. Sodann betrachtete sie zwei spezifische Aspekte: jüdische Erinnerungskultur und Erinnerung ans Judentum. Wesentlich für jüdische Erinnerungskultur, so Talabardon, sei das paradoxe Verhältnis von Erinnerung und Vergessen. Demgegenüber ist die Erinnerung ans Judentum von Stereotypen wie Exotisierung oder Schematismus und einem ambivalenten Verhältnis zu Israel geprägt. Der facettenreichen, jüdischen Kultur im Unterricht gerecht zu werden, ist



Susanne Talabardon

keine leichte Aufgabe. Susanne Talabardon schlägt den Perspektivwechsel vor: weg von der Außenansicht aufs Judentum, hin zum Blick von Juden. Im Rahmen der Aktion *Rent a Jew* des jüdischen Medienforums können Juden für Gespräche, bspw. im Rahmen von Schulunterricht ‚gebucht‘ werden.

Unter dem Titel „**Erinnern an Täterorten**“ thematisierte **Annette Scheunpflug** die Schwierigkeiten einer Täterort-Pädagogik. Die Bildungswissenschaftlerin griff dabei auf Forschungen zurück, welche Karl-Hermann Reichberg (Evangelische Hochschule Nürnberg) in Zusammenarbeit mit ihr erarbeitet hat. Sie definierte Täterorte als solche Orte, die Täter für sich selbst geschaffen haben, bspw. der Berghof auf dem Obersalzberg oder Speers Monumentalbauten. Im Gegensatz zu Gedenkstätten sind dies also Orte, an denen Opfer nicht präsent sind und nie waren. Die spezifische pädagogische Herausforderung an Täterorten sei die Schaffung von Distanzoptionen im Gegenüber zur Selbstinszenierung der Täter und damit die Ermöglichung eines Perspekti-



Annette Scheunpflug

INNOVATIVE LEHRE

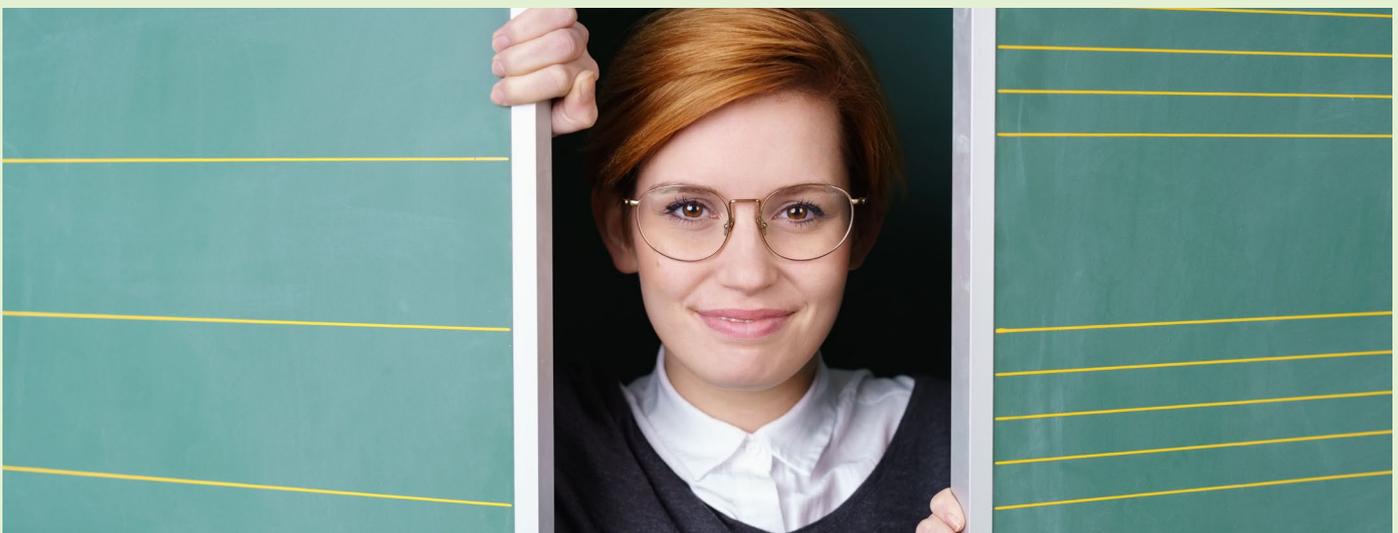
venwechsels, der über die an diesen Orten leitende Täterperspektive hinausgeht. Im Rahmen einer qualitativ-empirischen Studie zu Lerneffekten bei Schülerinnen und Schülern, die das ehemalige NS-Reichsparteitagsgelände in Nürnberg besucht hatten, identifizierten Rechberg und Scheunpflug vier Typen der Auseinandersetzung mit einem Täterort: Distanz durch Brechung sinnlicher Eindrücke; Affirmation durch sinnliche Überwältigung; Kritik durch Distanzierung von der Funktion des Ortes; Übernahme der Perspektive. Die bewusste Gestaltung von Täterorten als Lernorte sei – so Annette Scheunpflug – keine triviale Aufgabe für Lehrkräfte und pädagogisches Personal. Sie müssen den Lernenden personale

Erlebnisse ermöglichen und dabei Sinnlichkeit bewusst umgehen, Inszenierung zugänglich machen und Distanzierungsmöglichkeiten schaffen, Imaginationen mit Narrationen anreichern. Um die Enttarnung der intendierten Wirkung dieser Orte zu ermöglichen, bedarf eine Täterortpädagogik daher nicht zuletzt, so die Referentin, auch einer sprachlichen Befähigung – sowohl der Lehrkräfte als auch der Schülerinnen und Schüler. Eine Erkenntnis, die sich durch die verschiedenen Vorträge der Sommersemester-Vortragsreihe hindurchzieht und an Erkenntnisse der KulturPLUS-Ringvorlesung des Wintersemesters 2017/18 zur Thematik „Sprachen vermitteln“ anknüpft.

KulturPLUS-Ringvorlesung im kommenden Semester

Auch im Wintersemester 2018/19 wird es wieder eine KulturPLUS-Ringvorlesung geben, und zwar unter dem Titel „Kultur materialisieren“.

Nähere Informationen finden Sie unter:
www.uni-bamberg.de/wege/kulturplus



INNOVATIVE LEHRE

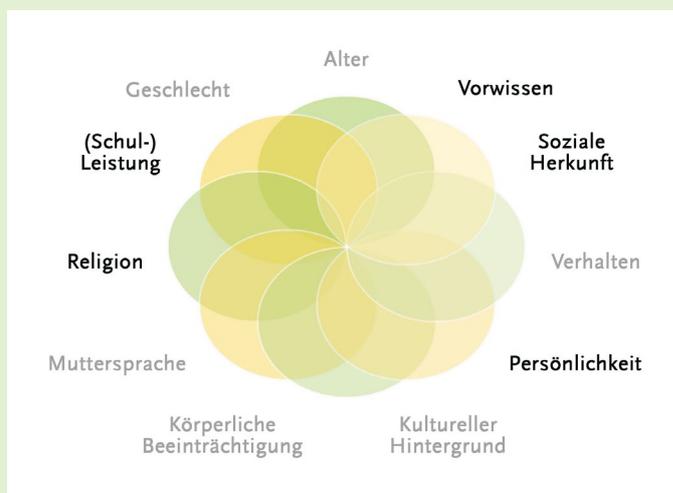
Heterogenität im bildungs- wissenschaftlichen Diskurs

Im Sommersemester 2018 bieten Lehrende des EWS-Bereichs erstmals ein gemeinsames Seminar zum Thema **Heterogenität an**. Koordiniert wird das interdisziplinäre Lehrangebot vom Teilprojekt BilVer (Bildungswissenschaft im Verbund).

Ziel des Seminars ist es, werdende Lehrerinnen und Lehrer auf die vielfältigen Formen von Heterogenität im schulischen Kontext vorzubereiten und theorie- sowie empiriebasiert die Grundlage für kompetenzorientiertes Handeln zu legen.

Um dem facettenreichen Handlungs- und Forschungsfeld schulbezogener Heterogenität gerecht zu werden, wählt dieses Seminar den Weg der Beleuchtung aus unterschiedlichen bildungswissenschaftlichen Perspektiven: es wird zu gleichen Teilen von Lehrenden aus der Allgemeinen Pädagogik, der Schulpädagogik, der Psychologie und der Grundschulpädagogik gestaltet.

Das Seminar gliedert sich in einen einführenden, einen reflektierenden und einen vertiefenden Teil. Im Rahmen des ersten dieser Teile entfaltet jede Disziplin ihren jeweils eigenen Blick auf Heterogenität und führt die Stu-



Das Seminar konzentriert sich auf fünf zentrale Heterogenitätsdimensionen.

dierenden in die Struktur dieser Perspektive ein. Dabei treten fachspezifische Schwerpunktsetzungen hervor, die historische, gesellschaftstheoretische, institutions- und individuumsbezogene Sichtweisen zueinander ins Verhältnis setzen. In der anschließenden Reflexionseinheit werden mithilfe von inszenierten Klassensituationen und Fallbeispielen unterschiedliche Heterogenitätsdimensionen beleuchtet. Entlang dieser inszenierten Fallbeispiele werden Studierende auf der Grundlage ers-



Martin Nugel, Pädagogik



Barbara Vollmer, Schulpädagogik



Daniel Grötzbach, Psychologie



Nanine Lilla, Grundschulpädagogik

INNOVATIVE LEHRE

ter Theorie- und Empiriekenntnisse dazu motiviert, verschiedene Heterogenitätsphänomene wahrzunehmen, zu beschreiben, zu reflektieren und kontrovers zu diskutieren. Diese Auseinandersetzungsprozesse münden in die Erarbeitung erster Interventionsmaßnahmen und bilden dadurch die theoretische Grundlage für kompetenzorientierte Handlungsstrategien im Umgang mit Heterogenität. Während im einführenden Teil der jeweilige fachspezifische Blick entfaltet wurde, zentriert der Vertiefungsteil das Ineinandergreifen der Teildisziplinen bei der Betrachtung der Heterogenitätsdimensionen Persönlichkeit, Religion, Vorwissen, soziale Herkunft und (Schul-)Leistung.

Durch das Zusammenspiel unterschiedlicher theoretischer und empiriegestützter bildungswissenschaftlicher Perspektiven sollen die Studierenden gesellschaftliche, schulische, unterrichts- und individuumsbezogene Zusammenhänge identifizieren, um dadurch eine tragfähige – da vernetzter gedachte – Grundlage für kompetenzorientiertes Handeln im Hinblick auf Heterogenität zu legen.

Nähere Informationen finden Sie unter:
www.uni-bamberg.de/wege/bilber



INNOVATIVE LEHRE

Strukturveränderungen im Studiengang Berufliche Bildung/Fachrichtung Sozialpädagogik

Das Teilprojekt **Berufliche Bildung** befasst sich mit den **Studiengängen Wirtschaftspädagogik und Berufliche Bildung/Fachrichtung Sozialpädagogik**. Neben konzeptionellen Maßnahmen zur besseren Verzahnung von Theorie und Praxis, die in beiden Studiengängen vorangetrieben wurden, wurden und werden insbesondere im **Studiengang Berufliche Bildung/Fachrichtung Sozialpädagogik strukturelle und inhaltliche Veränderungen in den Blick genommen und angestoßen**.

Das Studium der Beruflichen Bildung/Fachrichtung Sozialpädagogik qualifiziert für Lehrtätigkeiten an FOS/BOS, diversen Berufsfachschulen und Fachakademien für

Sozialpädagogik und ist fachlich entsprechend breit angelegt. Auf der einen Seite erwerben Studierende ein breites Spektrum von fachlichen und beruflichen Kompetenzen.

Auf der anderen Seite erfordert die Breite des Studiums einen relativ hohen Koordinationsaufwand in der Studienorganisation.

Allein das Studium der Fachrichtung Sozialpädagogik umfasst die Fächer Sozialpädagogik, Elementar- und Familienpädagogik, Psychologie, Soziologie, Förderpädagogik und Recht und qualifiziert für das Unterrichtsfach Psychologie/Pädagogik. Hinzu kommt das Studium eines relativ frei wählbaren

ergänzenden zweiten Unterrichtsfachs sowie Veranstaltungen im erziehungswissenschaftlichen Bereich (Allgemeine Pädagogik, Schulpädagogik, Psychologie und Arbeits- und Betriebskunde).

Um dem weit gespannten Berufsfeld in der universitären Ausbildung Rechnung zu tragen, konnten bereits zum Sommersemester 2017 erfolgreich einige Neuerungen im Studiengang Beruflichen Bildung/Fachrichtung Sozialpädagogik eingeführt werden. So wurde mit Blick auf spezielle Lehrinhalte im frühpädagogischen Ausbildungsbereich das Zusatzstudium ‚mathematisch-naturwissenschaftliche Erziehung‘ (MNE) in Zusammenarbeit mit der Didaktik der Naturwissenschaften in der Studienordnung implementiert, um angehenden Lehrkräften in der Erzieher- und Erzieherinnenausbildung bereits im Studium eine zusätzliche, gezielte Vorbereitung auf künftige Praxisanforderungen zu ermöglichen. Darüber hinaus wurde im Bereich Psychologie ein Theorie-Praxis verzahnendes Seminar zum Thema „Entwicklung und entwicklungsförderliche sprachliche Interaktion“ entwickelt, das seit mehreren Semestern erfolgreich umgesetzt wird. Die Studierenden haben im Rahmen dieser Lehrveranstaltung die Möglichkeit, das theoretische Wissen über entwicklungsförderliche Interaktion auf die Praxis im sozialpädagogischen Handlungsfeld zu übertragen und in Einzelarbeit mit Kindern im Kindergartenalter zu erproben. Der bestehende Wahlpflichtbereich im Studiengang Berufliche Bildung/Fachrichtung Sozialpädagogik wurde um ein Angebot im Bereich kultureller Bildung erweitert.

Durch die Einführung und regelmäßige Aktualisierung einer speziellen Broschüre, die wesentliche Informationen zum Studiengang als eine Art Leitfaden zusammenfasst, soll den Studierenden auf der organisatorischen Ebene der Überblick über ihr Studium erleichtert werden.

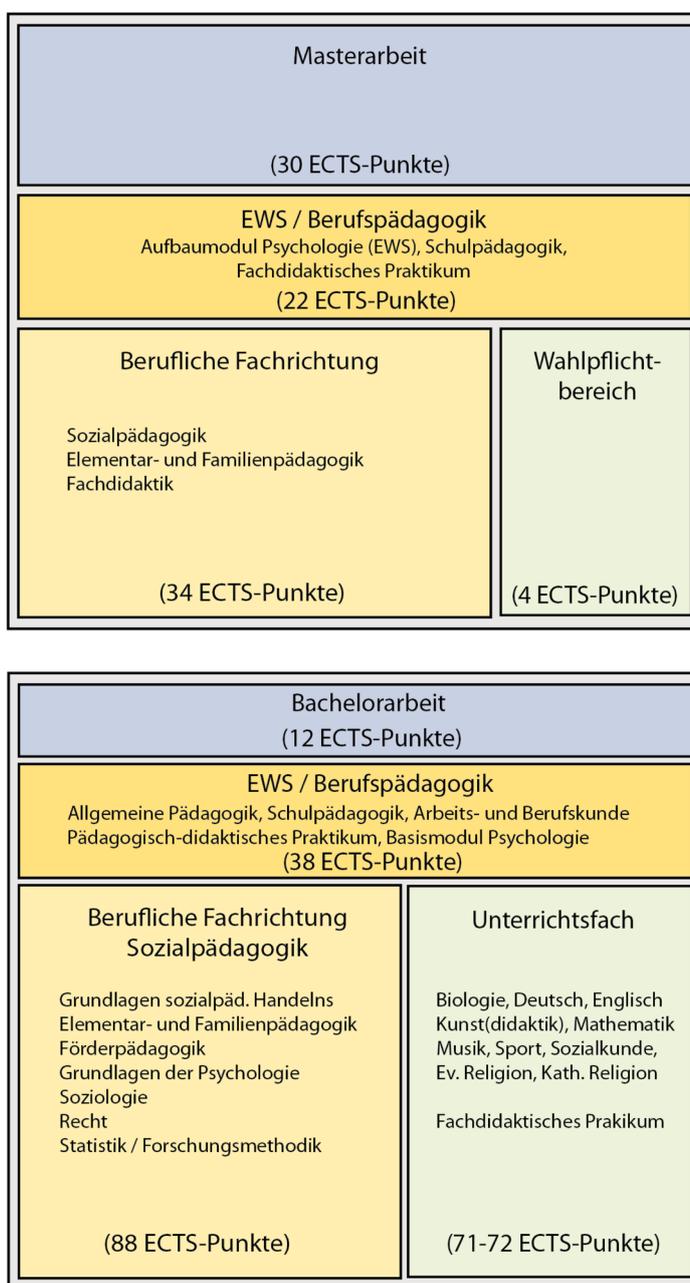
INNOVATIVE LEHRE

Aktuelle Entwicklungen und Diskussionen beziehen sich nun auf die inhaltliche und strukturelle Implementierung fachwissenschaftlich, fachdidaktisch und praxisrelevanter Themen. Entsprechend finden Gespräche und Arbeitsprozesse zur inhaltlichen Öffnung von Modulen und zur Etablierung der Fachdidaktik im Bachelorstudium statt.

Weiterhin soll auch das Qualitätsmanagement in diesem komplexen Studiengang verbessert werden: Um in Zukunft aktuelle Bedarfe auf Seiten der Studierenden systematischer zu erfassen, Handlungsbedarfe zu erkennen sowie flexibler und zeitnaher entsprechende Veränderungsprozesse anstoßen zu können, wird aktuell ein studienangesspezifisches Erhebungsinstrument entwickelt und in Kürze pilotiert.

Weitere Informationen zur Arbeit des Teilprojekts BeBi finden Sie unter:
www.uni-bamberg.de/wege/bebi

Die Grafik gibt einen Überblick über die grundlegende Struktur des Studiengangs Berufliche Bildung/Fachrichtung Sozialpädagogik.

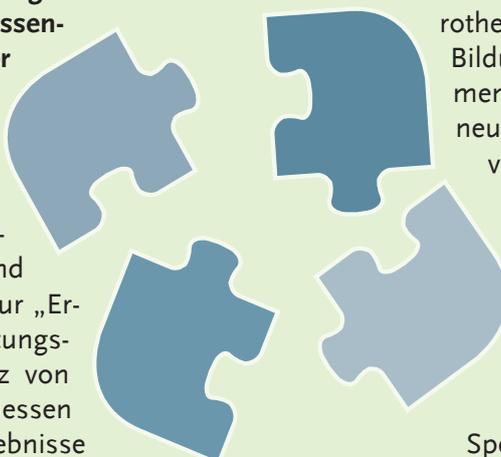


LEHRERBILDUNG BEFORSCHEN

WegE auf Reisen: Beiträge auf Tagungen der GEBF und der EARLI

In den vergangenen Monaten war WegE auf mehreren Bildungsforschungstagungen vertreten. Auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF) sowie auf Tagungen der European Association for Research on Learning and Instruction (EARLI) nahmen insgesamt acht Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler teil und stellten Projektergebnisse vor.

Bei der Tagung der GEBF, welche im Februar in Basel stattfand, organisierten die beiden WegE-Juniorprofessorinnen Daniela Sauer und Jennifer Paetsch ein Symposium zur „Erfassung und Förderung der Beratungs- und Gesprächsführungskompetenz von (Lehramts-)studierenden“. In dessen Rahmen wurden Projekte und Ergebnisse von verschiedenen Standorten vorgestellt. In ihrem Beitrag zum Symposium widmeten sich Daniela Sauer et al. der Förderung von Beratungskompetenzen von Lehramtsstudierenden. Vorgestellt wurde das im Rahmen von WegE neu konzipierte Peer-Beratungs-Training sowie das Evaluationskonzept zur Prüfung seiner Wirksamkeit. Im Rahmen des Symposiums, zu welchem auch Beiträge von Kolleginnen und Kollegen aus Kassel, Darmstadt und München gehörten, wurden spannende Fragen aufgeworfen, welche das Projekt WegE auch in Zukunft weiter beschäftigen werden: Wie viel Beratungskompetenz brauchen Lehrkräfte? Was kann in der ersten Phase der Lehramtsausbildung in Bezug auf Beratungskompetenz erreicht werden? Wie lassen sich Beratungskompetenzen im Studium vermitteln und erfassen?



Ein weiteres wichtiges Thema, dem sich das Projekt WegE verschrieben hat, ist die Frage, wie Theorie und Praxis im Lehramtsstudium sinnvoll und gewinnbringend verzahnt werden können. Dieses Thema wurde auf der Tagung durch Anita Knöferle und Dorothea Dornheim (Teilprojekt Berufliche Bildung) vertreten. Sie stellten im Rahmen der Poster Session das von ihnen neu konzipierte Theorie-Praxis-Seminar vor und berichteten erste Ergebnisse der Begleitforschung zur Wirksamkeit des Lehrformats.

Mitte Juni reiste eine kleine WegE-Delegation zur größten europäischen Tagung zur Lehrer Bildungsforschung ins norwegische Kristiansand. Auf der Konferenz der Special Interest Group „Teaching and Teacher Education“ der EARLI hielt Jennifer Paetsch einen Vortrag unter dem Titel „Pre-service teachers' opportunities to learn in general pedagogy and their beliefs“. Auch das Projekt KulturLeBi (Kultur in der Lehrerbildung) war in Kristiansand vertreten. Unsere Kollegin Jana Costa stellte ihr Teilprojekt unter dem Titel „Culture-related professionalism and activity of students in teacher education“ auf einem Poster vor. Auf der Tagung der Sektion „Religious and Spritual Education“ der EARLI, welche zeitgleich im finnischen Jousuu stattfand, hielt Konstantin Lindner einen Vortrag zum Thema „Religious references in culture as contributions to creating meaning“.

Eine vollständige Liste aller bisherigen Vorträge und Posterbeiträge finden Sie unter:
www.uni-bamberg.de/wege/projektergebnisse

LEHRAMT IN ZAHLEN

Studienzufriedenheit

Im Wintersemester 2016/17 und im Sommersemester 2017 haben wir rund 200 Studierende des Lehramts die sich in höheren Semestern befinden zu ihrer Zufriedenheit mit dem Studium befragt.

Die Mehrheit der befragten Studierenden (82 %) gab an, insgesamt mit dem Studium zufrieden bzw. eher zufrieden zu sein. 20 % der Befragten hätten eher etwas anderes studiert, wenn sie vorher gewusst hätten, was auf sie zukommt (Abb. 1). Dementsprechend würden auch 79 % der Befragten wieder ein Lehramtsstudium

wählen. Die gleichen Fächer würden 84 % der Befragten wieder studieren. Zudem gaben 85 % der Befragten an, dass sie wieder an der Universität Bamberg ihr Studium absolvieren würden (Abb. 2). Die Studienzufriedenheit der Lehramtsstudierenden in Bamberg ist insgesamt als vergleichsweise hoch zu bewerten. Z.B. gaben in einer vergleichbaren Befragung an der FU Berlin im Jahr 2009 nur 64 % der Master- und 52 % der Staats-examensstudierenden an, mit dem Studium zufrieden bzw. eher zufrieden zu sein (Thiel & Blüthmann, 2009).

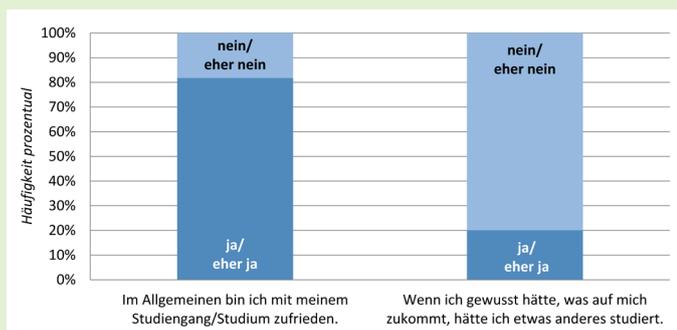


Abb. 1: Studienzufriedenheit; eigene Berechnung nach Dichotomisierung der Antworten. Hierbei wurden die Antwortskalen für die Analyse auf zwei grundsätzliche Gruppen reduziert (N=219).

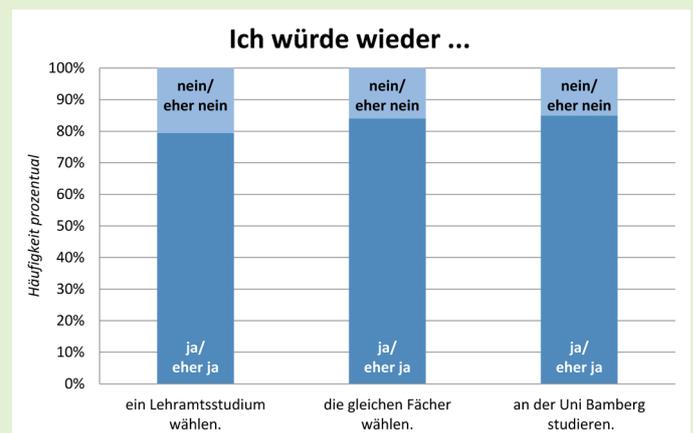


Abb. 2: Eigene Berechnung aus dichotomisierten Antworten (N=219)

Literaturangabe: Thiel, F. & Blüthmann, I. (2009): Ergebnisse der Evaluation der lehrerbildenden Studiengänge an der Freien Universität Berlin. Abgerufen von http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/schulentwicklungsforschung/downloads/Lehramtsmasterbefragung_2009.pdf

LEHRAMT IN ZAHLEN

Studienzufriedenheit in den Lehrämtern für Grundschule und Gymnasium

Vergleicht man die Antworten der Studierenden der Lehrämter Grundschule (N=106) und Gymnasium (N=80), lassen sich einige Unterschiede finden. So hätten etwa doppelt so viele Studierende des Gymnasiallehramts (28 %) wie Studierende des Grundschullehramts (15 %) eher etwas anderes studiert, wenn sie vorher gewusst hätten, was auf sie zukommt (Abb. 3). Dementsprechend würden nur 71 % der Studierenden des Gymna-

siallehramts wieder ein Lehramtsstudium wählen – gegenüber 85 % im Grundschullehramt. Hinsichtlich des Studienorts Bamberg, der gewählten Fächer oder der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Studium zeigen sich jedoch kaum Unterschiede zwischen den hier betrachteten Schularten. Mit diesen Aspekten sind über 80 % aller Studierenden zufrieden (ohne Abb.)

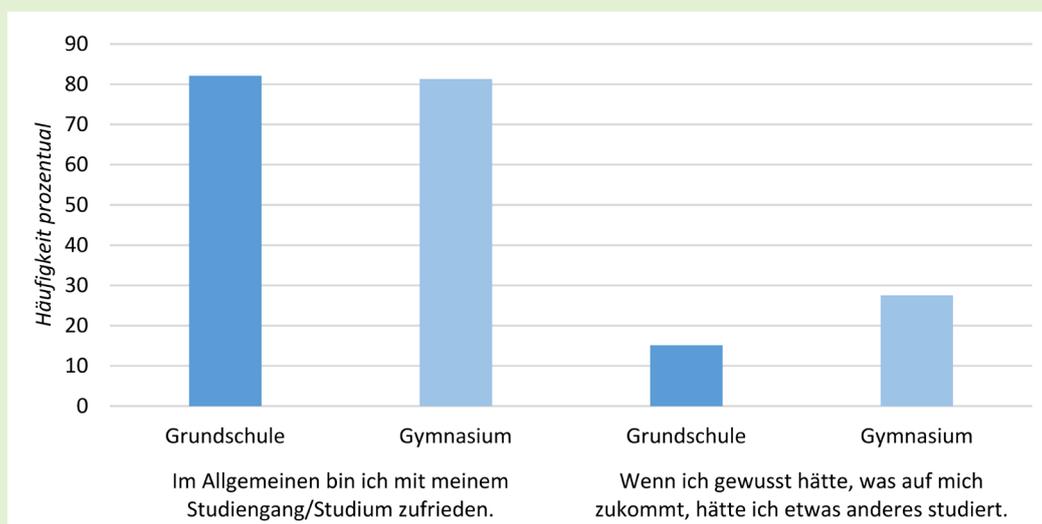


Abb. 3: Eigene Berechnung aus dichotomisierten Antworten (Grundschule N=106, Gymnasium N=80)

DEN LEHRERBERUF IM BLICK

Türen auf zur Fachvorlesung!

Über den Tellerrand zu schauen, neugierig auf Unge-
wohntes zu sein, ist wesentlich für lebenslanges Lernen.
Unsere Maßnahme *Lebenslanges Lernen* organisierte
zum zweiten Mal die Initiative ‚Türen auf‘ im Bereich der
Fortbildungen.

Die Woche vom 14. bis zum 18. Mai stand unter dem
Motto ‚Türen auf zur Fachvorlesung‘ an der Otto-Fried-
rich-Universität Bamberg. Das Engagement einer gro-
ßen Zahl von Professorinnen und Professoren, ihre
Vorlesungen für Lehrkräfte zu öffnen und spannende
Inhalte fruchtbar zu machen, ist bemerkenswert. Alle
vier Fakultäten der Universität haben mitgewirkt, sodass
den Lehrkräften eine bunte Palette von 21 Angeboten
offenstand.

Ein-Blick hinter eine offene Tür...

Wie spannend es bspw. sein kann, sich aus kontrastiv-
linguistischer Perspektive mit den Unterschieden zwi-
schen dem Englischen und dem Deutschen zu beschäf-
tigen, demonstrierte Manfred Krug in seiner für Gäste
geöffneten Sitzung der *Introduction to English Linguis-
tics*. Im Fokus standen unter anderem phonologische
Unterschiede in den Vokalsystemen der beiden Spra-
chen, die zu Ausspracheproblemen bei den Lernenden
der jeweils anderen Sprache führen. Auch die für deut-
sche Muttersprachlerinnen und Muttersprachler typi-
sche Auslautverhärtung (wie etwa in *live* oder *crowds*)
wurde thematisiert.

Der Linguist gab zudem konkrete Tipps, wie Schülerin-
nen und Schülern schwierige Laute vermittelt werden
können, zum Beispiel der im Deutschen nicht vorhan-
dene Halbvokal /w/. Durch die strukturierte Gegen-
überstellung der zwei Sprachen und die Thematisierung
von spezifischen Problemen, die deutsche Lernende im
Aussprachebereich haben, konnten Lehrkräfte wichtige
Impulse für die schulische Praxis mitnehmen.



Manfred Krug

Bei Veranstaltungen zum *Einsatz von Tasteninstrumenten
im Musikunterricht*, zu *Kultureller Bildung im schulischen
Kontext* oder zu *Mündlichkeitsforschung und mündlichem
Sprachgebrauch im Deutschunterricht* war der konkre-
te Schulbezug bereits im Titel zu erkennen. Aber auch
andere Fächer haben die Lehrerbildung im Blick. Geo-
graphie, Soziologie, Informatik oder Literaturwissen-
schaften sind nur einige der vielen weiteren Bereiche,
die spannende Einblicke für Lehrerinnen und Lehrer
bereithielten. Eine Teilnehmerin der ‚Türen auf‘-Woche
bringt es auf den Punkt:

*„Eine sehr interessante Angelegenheit, um seinen
Horizont in bestimmten Themen zu erweitern, die
im bisherigen Studium vielleicht etwas zu kurz gera-
ten sind bzw. einfach nicht im Regelstudium vorge-
sehen waren.“*

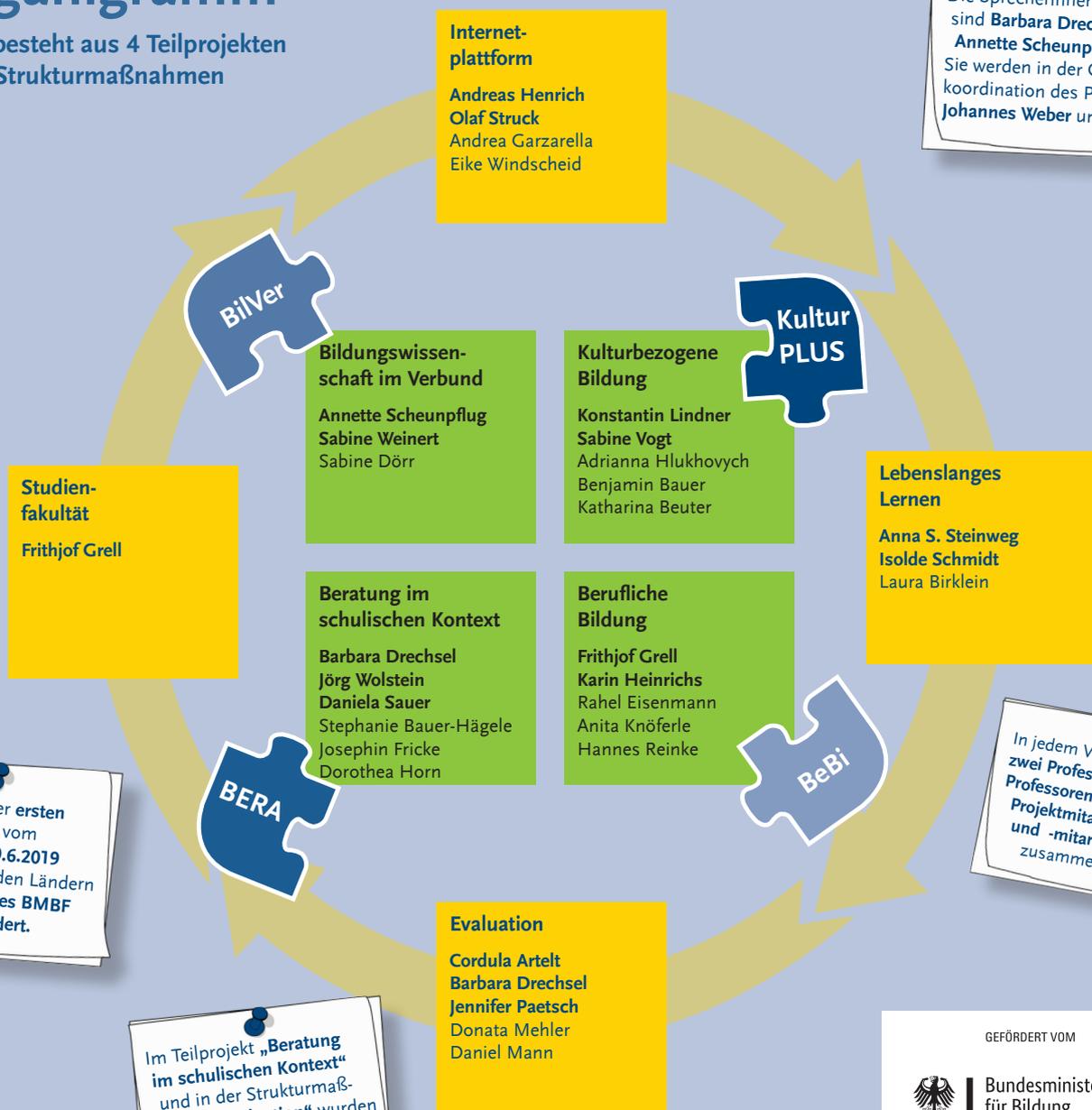
Das Feedback der Lehrkräfte war sehr positiv. In den
durchgeführten Evaluationen wurde die Teilnahme an
der ‚Türen auf‘-Woche durchweg als empfehlenswert
eingeschätzt. Die Vorlesungsinhalte wurden insbeson-
dere als gut verständlich beurteilt und haben die Erwar-
tungen der Teilnehmenden voll erfüllt.

Die ‚Türen auf‘-Woche hat sich gut etabliert und wir
freuen uns darauf, im nächsten Sommersemester 2019
erneut spannende Vorlesungen zu öffnen und interes-
sierte Lehrerinnen und Lehrer an der Otto-Friedrich-Uni-
versität zu begrüßen.

DAS PROJEKT WegE

Organigramm

WegE besteht aus 4 Teilprojekten
und 4 Strukturmaßnahmen



Die Sprecherinnen von WegE sind **Barbara Drechsel** und **Annette Scheunpflug**. Sie werden in der Gesamtkoordination des Projekts von **Johannes Weber** unterstützt.

WegE wird in der ersten Projektlaufzeit vom 1.1.2016 bis 30.6.2019 vom Bund und den Ländern aus Mitteln des BMBF gefördert.

Im Teilprojekt „Beratung im schulischen Kontext“ und in der Strukturmaßnahme „Evaluation“ wurden im Rahmen des Projekts **Juniorprofessuren** geschaffen.

In jedem Vorhaben arbeiten **zwei Professorinnen und Professoren** mit bis zu drei **Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern** zusammen.



QUALITÄTSOFFENSIVE LEHRERBILDUNG

Zeitachse des Programms

- Zur Profilierung der Lehrerbildung stellt der Bund den Hochschulen von 2015 bis 2023 bis zu 500 Millionen Euro zur Verfügung.
- Insgesamt werden in der ersten Förderphase 49 Einzel- und Verbundprojekte an 59 Hochschulen gefördert.
- Die Projekte vernetzen sich auf jährlichen Programmkongressen und tauschen sich im Rahmen von thematischen Workshops über Forschungsergebnisse und Projektfortschritte aus.



© BMBF

Projektstandorte



➤ Weitere Informationen finden Sie unter www.qualitätsoffensive-lehrerbildung.de.



IMPRESSUM

WegE – Qualitätsoffensive Lehrerbildung

Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Luisenstraße 5
96047 Bamberg

Dr. Johannes Weber
Projektkoordination

www.uni-bamberg.de/wege
wege@uni-bamberg.de

Bildnachweise:
Christoph Lilge
Jana Zuber
Lisa Rudel
Adobe Stock (contrastwerkstatt)

Redaktionsschluss: 1. Juli 2018

**Falls Sie den WegE Newsletter künftig nicht mehr erhalten wollen,
senden Sie uns bitte eine Email an wege@uni-bamberg.de.**

Das Projekt WegE wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung